

Struktur und Entwicklung der Flächennutzung in den Mittelbereichen

Zentrale Orte versus Umlandgemeinden

Thomas Betzholz, Frank Wöllper

Der Landesentwicklungsplan gibt den Rahmen für die räumliche Ordnung und Entwicklung des Landes vor. Ziel ist laut Präambel „eine nachhaltige, an sozialer Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Effizienz und sparsamer Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen ausgerichtete Siedlungs- und Freiraumentwicklung, die die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt.“ Mit der Ausweisung Zentraler Orte und der Zuordnung entsprechender Verflechtungsbereiche soll eine angemessene und wohnortnahe Versorgung mit Waren, Dienstleistungen und Arbeitsmöglichkeiten gewährleistet werden. Gleichzeitig soll die Tragfähigkeit infrastruktureller Einrichtungen sichergestellt und im Interesse eines sparsamen Umgangs mit der freien Landschaft eine ungeordnete Zersiedlung verhindert werden.

Die Frage ist also: Wie schlagen sich diese Planansätze in der Flächennutzung und in der Siedlungsentwicklung des Landes nieder? Zeigt sich die Bedeutung der Mittelzentren auch in der Siedlungsstruktur und im Flächenverbrauch?¹

Der Landesentwicklungsplan 2002 gliedert Baden-Württemberg in 103 Mittelbereiche², wobei in einigen Fällen Doppelzentren³ ausgewiesen sind. Den 113 Mittelzentren sind die weiteren 988 Gemeinden zugeordnet, im Schnitt 9,6 Gemeinden je Verflechtungsbereich. Die Spannweite reicht dabei von einer zugehörigen Gemeinde wie zum Beispiel im Mittelbereich Wertheim bis zu 34 Gemeinden im Mittelbereich Tuttlingen (Schaubild 1).

Die heute als Mittelzentren ausgewiesenen Orte sind historisch gewachsene Städte und hatten bereits früher eine zentrale Bedeutung für ihr Umland. Die meisten der heutigen Mittelzentren waren in der Vergangenheit Sitz der Oberämter bzw. vor der Gemeinde- und Kreisreform in den 1970er-Jahren Sitz von Kreisverwaltungen. Alle neun Stadtkreise, 75 der insgesamt 92 Großen Kreisstädte und weitere 29 Städte des Landes sind Mittelzentren. Die Stadtkreise sowie die Städte Offenburg, Villin-

gen-Schwenningen, Konstanz, Lörrach/Weil am Rhein, Reutlingen/Tübingen und Friedrichshafen/Ravensburg/Weingarten nehmen zugleich die Funktion von Oberzentren wahr.

Flächennutzung: Gegenwärtiger Stand ...

Die 113 Mittelzentren, das sind 10 % der Gemeinden Baden-Württembergs, nehmen zum Stand 31. Dezember 2011 mit insgesamt 881 710 Hektar (ha) zusammen 25 % der Gesamtfläche Baden-Württembergs ein. Dort lebt mit 5 392 000 Einwohnern knapp die Hälfte der Bevölkerung, und das auf 56 113 ha oder 39 % der gesamten „Gebäude- und Freifläche – Wohnen“ im Land. Ihre Bedeutung als Verwaltungs- und Bildungszentren wird hauptsächlich an der „Gebäude- und Freifläche (GF) – Öffentliche Zwecke“ deutlich: 9 313 ha bzw. 56 % dieser Flächenkategorie im Land liegen in den Zentralen Orten. In der „GF – Handel und Wirtschaft“ (7 366 ha; 53,2 %) schlägt sich die Versorgungsfunktion der Zentren für die Mittelbereiche nieder. Mit 20 188 ha (44,7 %) sind die „GF – Gewerbe und Industrie“ nicht unerwartet ebenfalls überproportional vertreten (Tabelle 1).

Die Mittelzentren sollen aus den umliegenden Verflechtungsbereichen mit öffentlichen Verkehrsmitteln und durch eine verbesserte Straßeninfrastruktur zeitgünstig, kostengerecht und umweltschonend erreichbar sein. Aufgrund ihrer Bündelungsfunktionen in den Kreuzungspunkten des Verkehrs sind Zentrale Orte maßgebliche Verknüpfungs- und Knotenpunkte des Nah-, Regional- und oft auch des Fernverkehrs. Diese Vorgaben des Landesentwicklungsplans lassen sich ebenfalls an der Flächennutzung ablesen, denn in den Mittelzentren konzentrieren sich 47,7 % der landesweiten Fläche für Bahnanlagen (5 409 ha) und 44,9 % der Flugplätze (1 283 ha).

... und Entwicklung als Indikator der Mittelzentren

In den zurückliegenden 11 Jahren⁴ trugen die Mittelzentren, also rund ein Zehntel aller Gemeinden des Landes, überproportional an den



Dipl.-Ing. agr. Thomas Betzholz ist Leiter des Referats „Pflanzliche und tierische Produktion, Flächenerhebung“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Dipl.-Ing. (FH) Frank Wöllper ist Sachgebietsleiter im gleichen Referat.

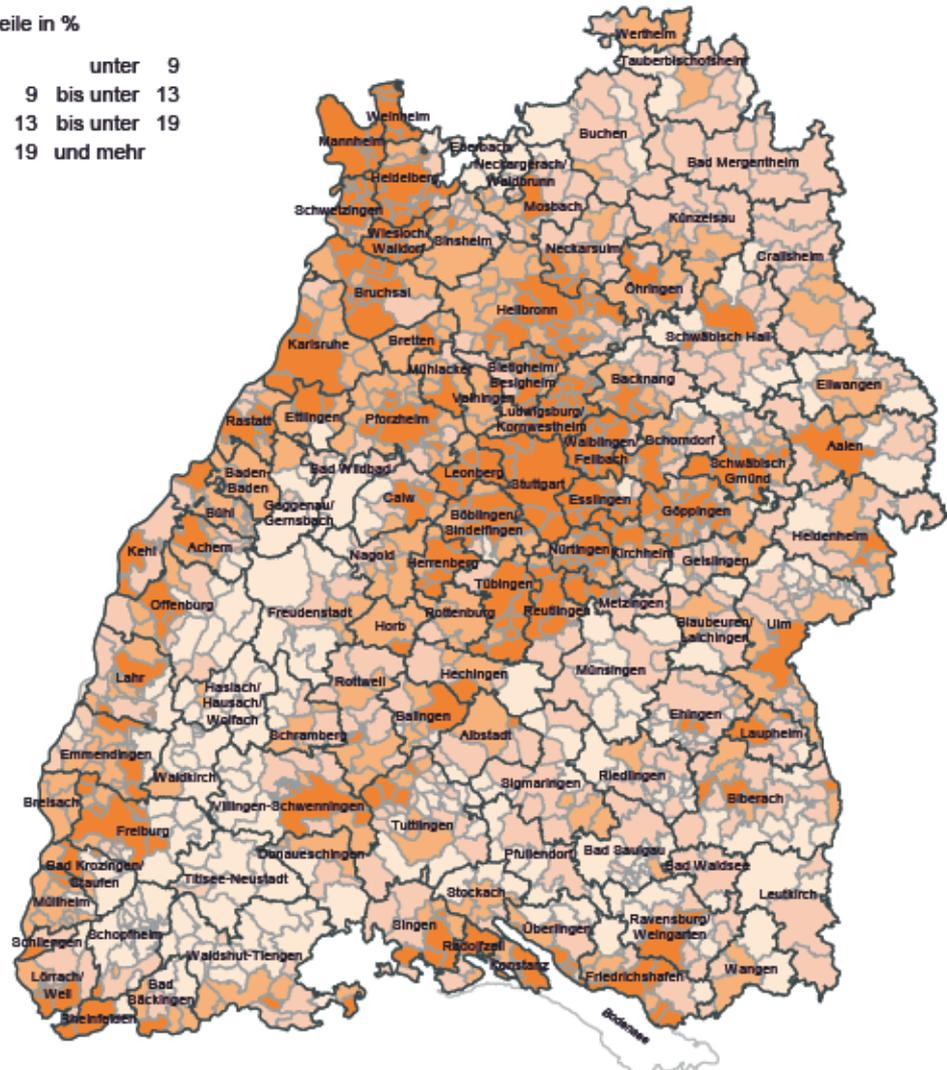
- 1 Der Begriff „Flächenverbrauch“ beschreibt die Umwidmung von vormals naturnaher land- und forstwirtschaftlich genutzter Fläche zu siedlungsbezogener Nutzung. Kenngröße zur Quantifizierung ist die Siedlungs- und Verkehrsfläche. Datenquelle über die Flächennutzung und deren Veränderung ist die Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung, die ihrerseits auf dem Liegenschaftskataster beruht. Welche Auswirkungen das auf das statistische Zahlenwerk hat, kann nachgelesen werden bei: Betzholz, Thomas/Wöllper, Frank: Das Liegenschaftskataster – Datenquelle der Flächenerhebung, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2010, S. 18ff.
- 2 Mittelbereiche sind die im Landesentwicklungsplan definierten Einzugsbereiche der Mittelzentren. Auf Grund intensiver sozio-ökonomischer Verflechtungen stellen die Mittelbereiche wichtige Bezugsräume der Bevölkerung dar, in denen sich ein Großteil der überörtlichen Lebensbeziehungen in den Funktionsfeldern Versorgung, Arbeit und Bildung abspielt.
- 3 Wie beispielsweise Böblingen/Sindelfingen und Gaggenau/Gernsbach.
- 4 Der Beobachtungszeitraum 2001 bis 2011 wurde deshalb gewählt, weil beginnend mit der Flächenerhebung 2000 (Stichtag 31.12.2000) die Siedlungs- und Verkehrsfläche jährlich Gegenstand der statistischen Beobachtung ist.

S1

Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Bodenfläche insgesamt in den Gemeinden Baden-Württembergs 2011*)

Anteile in %

- unter 9
- 9 bis unter 13
- 13 bis unter 19
- 19 und mehr



*) Mit den Grenzen der Mittelbereiche.

Datenquelle: Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung (EVAS 33111).

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

35-35-12-144
© Kartengrundlage: GfK Geomarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph

Entwicklungen der einzelnen, das Siedlungs- geschehen abbildenden Flächenkategorien bei, so zur Zunahme bei

■ Siedlungs- und Verkehrsflächen	29,7 %
■ Siedlungsflächen	30,1 %
■ Gebäude- und Freifläche	29,2 %
■ GF - Wohnen	27,9 %
■ GF - Handel und Dienstleistungen	48,4 %
■ GF - Gewerbe/Industrie	26,6 %
■ Erholungsfläche	33,3 %
■ Verkehrsfläche	28,3 %

zentren zumeist um das Drei- bis Vierfache höher als bei den übrigen Gemeinden, bei der „GF - Handel und Dienstleistungen“ sogar um den Faktor 8,2. Besonders bemerkenswert sind Unterschiede aber bei der Bevölkerungsentwicklung. Bei einem Gesamtsaldo von plus 262 075 Einwohnern im Zeitraum 2001/2011 entfallen mit 173 131 Einwohnern zwei Drittel der Zunahme auf die Mittelzentren. Oder anders ausgedrückt: Der Bevölkerungszuwachs liegt in einem Zentrum im Schnitt 17 Mal höher als in einer Umlandgemeinde.

An den durchschnittlichen Zuwachsraten je Gemeinde werden die Unterschiede noch deutlicher. Denn bei den oben genannten Merkmalen liegen die Durchschnittswerte der Mittel-

Innerhalb der Beobachtungsperiode ging die jährliche Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche bei den Umlandgemeinden von 3 186 ha auf 1 643 ha und damit auf fast die

T1

Bodenfläche in den Mittelbereichen nach Landesentwicklungsplan (LEP) 2002 nach Art der tatsächlichen Nutzung*)

Mittelbereiche Land	31. Dezember 2011							2001 – 2011	
	Boden- fläche insgesamt	Siedlungs- und Ver- kehrs- fläche ¹⁾	darunter			Be- völkerung	Ge- meinden	Sied- lungs- und Verkehrs- fläche ¹⁾	Be- völkerung
			darunter						
			Gebäude- und Freifläche	Erholungs- fläche	Verkehrs- fläche				
ha					Anzahl		ha	Anzahl	
Backnang	34 478	4 934	2 603	196	2 069	101 129	13	372	108
Bietigheim-Bissingen/ Besigheim	20 484	4 212	2 456	168	1 548	126 765	14	296	5 922
Böblingen/Sindelfingen	30 235	7 033	3 991	611	2 246	206 820	14	435	3 216
Esslingen	18 403	5 425	3 339	355	1 632	218 200	13	255	9 082
Geislingen	27 816	3 103	1 528	118	1 413	56 977	11	133	- 2 356
Göppingen	36 421	7 430	4 497	404	2 413	195 025	27	353	- 2 434
Herrenberg	15 405	3 115	1 576	222	1 269	66 176	7	267	2 888
Kirchheim	21 089	4 081	2 337	211	1 481	107 336	13	170	1 362
Leonberg	16 145	3 675	1 835	480	1 314	99 338	5	291	1 243
Ludwigsburg/Kornwestheim	29 461	8 554	4 817	691	2 896	287 994	18	448	12 893
Nürtingen	17 812	3 856	2 244	239	1 310	109 612	16	222	2 298
Schorndorf	30 982	4 453	2 542	267	1 597	110 410	9	203	460
Stuttgart	34 389	14 815	8 514	1 341	4 643	757 854	6	717	36 029
Vaihingen	11 928	2 034	1 049	116	852	43 850	4	292	1 721
Waiblingen/Fellbach	20 353	5 597	3 187	288	2 005	204 180	9	415	5 855
Bad Mergentheim	64 797	6 835	2 425	303	4 009	56 579	8	553	- 893
Crailsheim	74 664	8 741	3 960	270	4 410	84 269	13	772	- 43
Heilbronn	82 828	16 524	8 525	1 313	6 424	347 293	32	1 532	11 399
Künzelsau	49 149	5 821	2 269	189	3 290	53 825	10	373	- 472
Neckarsulm	37 153	5 920	2 899	346	2 602	105 695	15	530	1 329
Öhringen	28 526	4 183	1 982	231	1 939	55 007	6	270	1 550
Schwäbisch Hall	73 737	8 263	4 020	334	3 795	104 180	17	659	2 764
Tauberbischofsheim	48 303	5 053	1 979	137	2 866	49 045	8	150	- 2 100
Wertheim	17 341	2 189	1 058	140	940	27 369	2	77	- 1 071
Aalen	63 284	7 947	4 225	348	3 271	128 307	11	728	- 1 116
Ellwangen	45 637	4 609	2 258	198	2 116	49 291	11	644	- 282
Heidenheim	62 712	7 835	4 000	483	3 210	130 719	11	600	- 6 257
Schwäbisch Gmünd	42 235	6 604	3 883	403	2 221	132 767	20	550	- 2 435
Baden-Baden	18 361	2 782	1 489	259	966	70 702	3	79	2 498
Bretten	16 108	2 743	1 468	111	1 135	50 883	6	322	1 611
Bruchsal	44 712	8 409	4 829	648	2 798	168 200	12	822	7 017
Bühl	19 022	3 385	1 834	100	1 411	55 037	5	143	390
Ettlingen	19 227	3 324	2 068	195	1 002	86 502	5	253	268
Gaggenau/Gernsbach	30 510	2 199	1 299	91	751	53 403	5	87	- 1 711
Karlsruhe	45 795	12 865	7 526	1 412	3 739	424 880	10	821	23 456
Rastatt	20 003	4 048	2 521	328	1 141	102 221	11	257	4 129
Buchen	68 589	6 559	3 061	448	2 973	66 174	10	498	- 1 520
Eberbach ²⁾	11 565	873	491	18	351	17 667	2	17	- 1 118
Heidelberg	31 773	7 014	4 456	408	2 022	282 243	15	307	13 473
Mannheim	19 660	9 916	5 961	941	2 832	361 159	5	557	10 275
Mosbach ²⁾	37 122	4 737	2 549	187	1 933	70 834	13	284	- 1 527
Schwetzingen	14 005	3 703	2 081	317	1 264	110 153	9	363	2 440
Sinsheim	32 026	4 984	2 585	249	2 050	78 149	14	451	1 982
Weinheim	9 361	2 288	1 425	112	714	71 712	4	129	1 591
Wiesloch/Walldorf (VWR) Neckargerach/ Waldbrunn ²⁾	13 160	3 513	2 091	225	1 126	82 613	7	304	4 037
Bad Wildbad	6 917	665	354	39	264	9 150	4	35	- 219
Bad Wildbad	22 322	1 428	860	131	415	31 331	6	75	- 936
Calw	28 971	3 618	1 933	221	1 411	66 078	11	300	- 5
Freudenstadt	69 973	5 654	2 849	308	2 386	84 092	13	232	- 1 977
Horb	17 094	2 692	1 276	71	1 296	34 587	3	119	- 192
Mühlacker	16 703	2 747	1 519	116	1 060	54 219	6	220	- 601
Nagold	28 458	3 768	1 875	162	1 657	59 510	8	339	- 1 099
Pforzheim	50 466	9 411	5 466	536	3 234	260 408	23	951	5 220

*) Stand: 31. Dezember 2011. – 1) Siedlungs- und Verkehrsfläche: Summe aus Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche ohne Abbau- und Erholungsfläche, Verkehrsfläche und Friedhof. – 2) Die Grenze zwischen den Mittelbereichen Eberbach und Mosbach ist im Bereich der Gemeinden Binau, Neckargerach, Waldbrunn und Zwingenberg (alle Neckar-Odenwald-Kreis) offen gelassen. Die beidseitigen Verflechtungen mit den Mittelzentren Eberbach und Mosbach sind zu berücksichtigen.

T1

Noch: Bodenfläche in den Mittelbereichen nach Landesentwicklungsplan (LEP) 2002 nach Art der tatsächlichen Nutzung*)

Mittelbereiche Land	31. Dezember 2011						2001 – 2011		
	Boden- fläche insgesamt	darunter			Be- völkerung	Ge- meinden	Sied- lungs- und Verkehrs- fläche ¹⁾	Be- völkerung	
		Siedlungs- und Ver- kehrs- fläche ¹⁾	darunter						
			Gebäude- und Freifläche	Erholungs- fläche					Verkehrs- fläche
ha					Anzahl		ha	Anzahl	
Achern	20 944	3 044	1 852	117	1 041	54 571	8	214	1 350
Bad Krozingen/Staufen	21 053	2 178	1 147	114	894	46 890	7	- 2	3 523
Breisach	12 937	1 965	851	102	965	28 806	4	12	1 805
Emmendingen	40 374	5 739	3 094	395	2 164	118 781	18	492	5 914
Freiburg	53 676	8 524	4 718	732	2 941	313 585	22	436	26 883
Haslach/Hausach/Wolfach	36 322	1 925	1 074	62	761	36 700	10	133	- 311
Kehl	20 386	3 135	1 909	141	1 012	55 292	3	243	2 151
Lahr	39 291	5 765	3 279	239	2 120	108 862	12	428	3 859
Müllheim ³⁾	19 562	3 293	1 788	143	1 298	54 556	9	113	3 843
Offenburg	68 141	7 733	4 474	395	2 749	162 450	18	492	2 700
Titisee-Neustadt	45 912	3 130	1 490	227	1 373	37 634	9	285	- 230
Waldkirch	27 614	1 659	928	98	610	39 974	6	91	1 427
Donaueschingen	32 395	3 617	1 664	349	1 536	44 653	4	244	- 1 059
Rottweil	49 664	7 076	3 571	230	3 134	94 431	13	451	12
Schramberg	27 279	2 777	1 652	107	972	44 288	8	262	- 2 166
Tuttlingen	73 435	8 528	4 783	360	3 260	134 204	35	591	1 288
Villingen-Schwenningen	70 131	8 125	4 539	547	2 894	161 561	16	477	- 3 074
Bad Säckingen	22 807	3 192	1 975	200	975	55 830	7	174	- 21
Konstanz	9 336	2 289	1 331	266	658	97 787	3	79	7 140
Lörrach/Weil ⁴⁾	27 031	4 578	2 556	259	1 713	118 471	13	225	5 537
Radolfzell	11 370	1 829	1 026	155	617	41 184	4	92	2 508
Rheinfelden	10 024	2 016	1 281	172	513	48 986	3	128	958
Schopfheim	38 183	2 799	1 432	133	1 182	46 505	17	232	- 1 055
Singen	36 843	5 869	2 997	366	2 411	109 425	12	455	3 364
Stockach	24 249	2 603	1 346	252	983	32 152	6	298	1 353
Waldshut-Tiengen	90 309	8 269	4 133	471	3 533	110 204	25	461	1 111
Verwaltungsraum (VWR)									
Schliengen ³⁾	5 438	797	319	136	335	9 324	2	154	671
Albstadt	33 136	4 166	2 326	168	1 592	71 128	7	120	- 4 232
Balingen	24 014	3 784	2 164	131	1 416	56 564	11	252	219
Hechingen	34 620	4 318	2 191	200	1 825	60 006	7	327	- 1 180
Metzingen	18 097	2 871	1 537	180	1 108	58 970	8	358	216
Münsingen	57 419	4 961	2 199	202	2 514	44 167	10	735	- 340
Reutlingen	27 293	6 306	3 608	661	1 929	177 880	8	415	3 409
Rottenburg	19 878	2 891	1 420	200	1 213	53 409	4	149	1 815
Tübingen	32 041	6 284	3 602	368	2 175	168 568	11	341	11 627
Biberach	79 642	9 089	4 782	293	3 902	111 684	22	596	4 239
Blaubeuren/Laichingen	35 353	3 811	1 729	166	1 870	41 045	8	290	343
Ehingen	38 045	4 276	2 102	282	1 844	50 068	19	423	653
Laupheim	20 275	3 062	1 594	135	1 299	39 705	6	263	2 693
Riedlingen	41 058	3 799	1 856	136	1 763	38 134	17	377	- 388
Ulm	74 338	11 037	5 599	607	4 695	222 384	29	836	9 339
Bad Saulgau	37 541	3 453	1 781	172	1 460	40 743	14	230	- 74
Bad Waldsee	18 406	2 150	1 126	220	776	32 861	3	197	1 446
Friedrichshafen	39 776	6 341	3 821	391	2 057	146 871	12	511	8 202
Leutkirch	50 653	4 450	2 403	194	1 785	56 028	5	366	318
Pfullendorf	36 903	3 140	1 714	109	1 294	33 927	7	234	- 501
Ravensburg/Weingarten	49 720	6 091	3 655	403	1 927	129 507	15	500	4 878
Sigmaringen	59 040	6 181	2 979	282	2 850	67 029	15	305	- 2 698
Überlingen	26 703	3 358	1 919	232	1 170	62 862	11	262	2 350
Wangen	31 354	3 170	1 776	126	1 228	47 662	5	315	2 118
Land Baden-Württemberg⁴⁾	3 567 684	507 611	272 957	30 657	196 054	10 786 227	1 001	35 933	262 075

3) Die Grenze zwischen den Mittelbereichen Müllheim (Region Südlicher Oberrhein) und Lörrach/Weil (Region Hochrhein-Bodensee) ist im Bereich der Gemeinden Bad Bellingen und Schliengen (beide Landkreis Lörrach) offen gelassen. Die ausgeprägten Verflechtungen beider Gemeinden mit dem Mittelzentrum Müllheim sind zu berücksichtigen. – 4) Ohne gemeindefreie Gebiete Rheinau und Gutsbezirk Münsingen.

T2 Bodenfläche in den Raumkategorien mit und ohne Mittelzentren*) in Baden-Württemberg 2011

Raumkategorien Land	31. Dezember 2011						2001 – 2011		
	Bodenfläche insgesamt	darunter				Bevölkerung	Gemeinden	Siedlungs- und Verkehrsfläche ⁵⁾	Bevölkerung
		Siedlungs- und Verkehrsfläche ¹⁾	darunter						
			Gebäude- und Freifläche	Erholungsfläche	Verkehrsfläche				
ha						Anzahl	ha	Anzahl	
Verdichtungsräume insgesamt	595 865	162 309	95 212	12 548	51 642	5 514 922	230	9 407	219 220
Mittelzentren in den Verdichtungsräumen	306 489	99 443	59 053	8 615	29 765	3 711 013	48	4 987	160 042
Verdichtungsräume ohne Mittelzentren	289 376	62 866	36 158	3 933	21 878	1 803 909	182	4 420	59 178
Randzonen insgesamt	519 047	81 176	44 606	5 203	30 108	1 623 449	216	6 514	35 341
Mittelzentren in den Randzonen	118 180	18 569	10 721	1 225	6 237	437 104	16	902	6 902
Randzonen ohne Mittelzentren	400 868	62 607	33 885	3 977	23 871	1 186 345	200	5 612	28 439
Verdichtungsbereiche insgesamt	272 823	45 428	25 614	2 330	16 662	867 038	57	3 138	1 923
Mittelzentren in den Verdichtungsbereichen	143 666	27 538	16 042	1 579	9 396	586 658	14	1 593	980
Verdichtungsbereiche ohne Mittelzentren	129 157	17 890	9 572	750	7 266	280 380	43	1 545	943
Ländlicher Raum im engeren Sinne insgesamt	2 179 949	218 697	107 525	10 577	97 642	2 780 818	598	16 874	5 591
Mittelzentren im Ländlichen Raum i. e. S.	313 376	42 220	22 207	2 592	16 783	657 162	35	3 204	5 207
Ländlicher Raum i. e. S. ohne Mittelzentren	1 866 573	176 477	85 318	7 985	80 859	2 123 656	563	13 670	384
Land Baden-Württemberg insgesamt	3 567 684	507 611	272 957	30 657	196 054	10 786 227	1 101	35 933	262 075
Mittelzentren im Land	881 710	187 771	108 023	14 012	62 180	5 391 937	113	10 686	173 131
Land ohne Mittelzentren	2 685 974	319 840	164 934	16 646	133 874	5 394 290	988	25 247	88 944

*) Ohne gemeindefreie Gebiete Rheinau und Gutsbezirk Münsingen. – 1) Siedlungs- und Verkehrsfläche: Summe aus Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche ohne Abbauland, Erholungsfläche, Verkehrsfläche und Friedhof.

Hälfte des Ausgangswertes zurück. Weniger ausgeprägt verlief die Entwicklung bei den Mittelzentren. Lag der Flächenverbrauch dort anfangs noch bei 1 128 ha/Jahr, ging er bis 2011 (748 ha/Jahr) auf zwei Drittel des Ausgangswertes zurück. Noch prägnanter sind die Entwicklungsunterschiede hinsichtlich der Bevölkerung. Diese nahm in den Mittelzentren im Jahr 2001 um insgesamt 36 542 Einwohner zu. Bei sich stetig verlangsamender Entwicklung war es 2006 nur noch ein Plus von 4 260 Einwohnern. Nach der Trendumkehr lag der Zuwachs 2011 wieder bei 31 204 Einwohnern. Die Umlandgemeinden verzeichneten 2001 noch einen Zuwachs um 39 948 Einwohner, während dann in den Jahren 2006 bis 2010 Abwanderungstendenzen einsetzten. Diese gipfelten 2009 in einem Minus von 9 647 Einwohnern. Das vergangene Jahr steht für einen Zuwachs um 1 303 Einwohner und damit für eine leichte Erholung.

Setzt man den Flächenverbrauch in Relation zu den Einwohnerzahlen, verkehrt sich das bislang skizzierte Bild ins Gegenteil. Zum Jahreswechsel 2011/2012 beanspruchte rein rechnerisch jeder Einwohner in den Mittelzentren eine Siedlungs- und Verkehrsfläche von rund 350 m², in den Umlandgemeinden dagegen von annähernd 600 m². Die Zuwachsraten im Zeitraum 2001/2011 zeigen ähnlich signifikante Unterschiede. Einem jährlichen Flächenverbrauch von durchschnittlich 20 m² je Einwoh-

ner in den Mittelzentren steht mit durchschnittlich 47 m² je Einwohner in den Umlandgemeinden mehr als das Doppelte gegenüber.

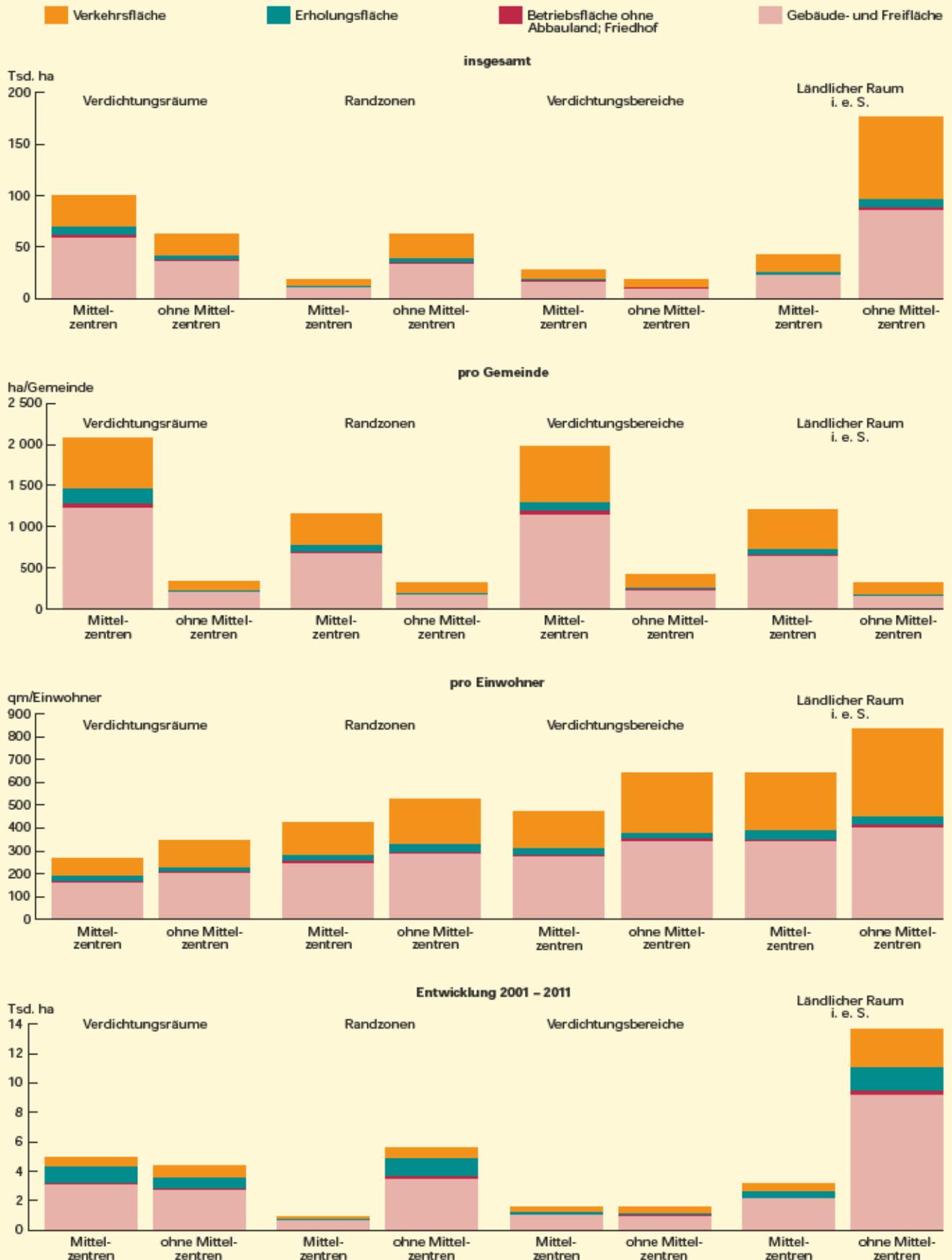
Der Einfluss der Raumkategorien

Struktur und Entwicklung der einzelnen Mittelbereiche sind stark davon abhängig, wo in Baden-Württemberg die betreffenden Gemeinden liegen. Prägend ist hierbei vor allem die Zuordnung zu einer der Raumkategorien. Obwohl sich manche Mittelbereiche über mehrere Raumkategorien erstrecken⁵⁾ und damit eine eindeutige Zuordnung nicht immer möglich ist, lassen sich doch typische Tendenzen erkennen (Tabelle 2).

Über die Hälfte der baden-württembergischen Gemeinden mit einem Viertel der Landesbevölkerung liegen im Ländlichen Raum. Im Zeitraum 2001/2011 steht der Ländliche Raum für 47,1 % des Flächenverbrauchs und für 2,1 % des Bevölkerungszuwachses. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, dass in zahlreichen Gemeinden des Ländlichen Raumes über mehrere Jahre ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen war. Der Flächenverbrauch war hier somit im Vergleich zur Anzahl der Gemeinden und der Bodenfläche insgesamt unter-, im Vergleich zur Einwohnerzahl überproportional (Schaubild 2).

5) Zum Beispiel liegen Teile des Mittelbereichs Freiburg im Verdichtungsraum, andere sind der Randzone oder dem Ländlichen Raum zugeordnet.

S2 Siedlungs- und Verkehrsfläche in Baden-Württemberg 2011 nach den Raumkategorien



T3

Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche 2001/2011 nach Raumkategorien

Raumkategorie	Mittelzentren	Restraum
	%	
Verdichtungsraum	13,9	12,3
Verdichtungsbereich	4,4	4,3
Randzone	2,5	15,6
Ländlicher Raum im engeren Sinne	8,9	38,0

Das krasse Gegenteil sind die Verdichtungsräume mit einem weiteren Fünftel der Gemeinden des Landes. Auf die Verdichtungsräume entfallen gut ein Viertel des Zuwachses an Siedlungs- und Verkehrsfläche und 83 % des Bevölkerungszuwachses. In den Verdichtungsbe- reichen sind demgegenüber die Verhältnisse ausgeglichener. Knapp 9 % des landesweiten Zuwachses an Siedlungs- und Verkehrsfläche entfallen auf die Verdichtungsgebiete, die für 5,2 % der Gemeinden mit 8 % der Landesbevölkerung stehen. Aber auch hier fällt der Zu- wachs an Bevölkerung mit einem Anteil von 0,7 % stark unterproportional aus. Zurückzu- führen ist dies wiederum auf eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung in einigen Teilräu- men. In den Randzonen mit knapp einem Fünftel der Gemeinden nahm zwischen 2001 und 2011 die Bevölkerung um 13,5 %, die Siedlungs- und Verkehrsfläche um 18 % zu.

Teilt man nun die Raumkategorien in Mittel- zentren und Resträume (ohne Mittelzentren), so zeigen sich weitere Unterschiede. In den Verdichtungsräumen und den Verdichtungs- bereichen verteilen sich die Zunahmen an Siedlungs- und Verkehrsflächen fast gleichmä- ßig auf die beiden Teilräume (*Tabelle 3*).

In den Randzonen und im Ländlichen Raum i. e. S. verlagern sich die Schwerpunkte deut- lich hin zu den Resträumen ohne Mittelzentren. Allerdings sind die Resträume meist größer und haben jeweils eine Vielzahl an Gemeinden.

Fazit

Stand und Entwicklung der Flächennutzung sind in jedem Teilraum vor dem Hintergrund spezifischer Bedingungen zu sehen. Ein verall- gemeinerter Erklärungsansatz fällt da schwer: Wo viele Menschen auf vergleichsweise engem Raum zusammenleben, begegnet einem das Problem des Flächenverbrauchs quasi auf Schritt und Tritt und ist den örtlichen Entsch- eidungsträgern bewusst. Appelle zu einem spar- samen Umgang mit Grund und Boden werden ernst genommen. In ländlichen Gebieten ist



Zentrale Orte

Zentrale Orte sind ein wichtiges raumplanerisches Instrument zur Gliederung der Siedlungsstruktur, zur Lenkung der Siedlungsentwicklung und zur flächendeckenden Sicherung gleich- wertiger Versorgungsmöglichkeiten in einem zumutbaren Entfernungsbereich. Aufgrund ihrer quantitativ und qualitativ unterschiedlichen Versorgungsangebote und der unterschiedlichen Reichweiten der Versorgungsbeziehungen werden die zentralen Orte in die vier Funktionsstufen Oberzentren, Mittelzentren, Unterzentren und Kleinzentren gegliedert:

Oberzentren sollen als Standorte groß- städtischer Prägung die Versorgung eines Verflechtungsbereichs von mehreren 100 000 Einwohnern (in der Regel die Region) mit hoch qualifizierten und spe- zialisierten Einrichtungen und Arbeits- plätzen gewährleisten.

Mittelzentren sollen als Standorte eines vielfältigen Angebots an höherwertigen Einrichtungen und Arbeitsplätzen so ent- wickelt werden, dass sie den gehobenen, spezialisierten Bedarf decken können. Mittelbereiche sollen im Ländlichen Raum mindestens 35 000 Einwohner umfassen.

Unterzentren sollen als Standorte von Einrichtungen und Arbeitsplätzen so ent- wickelt werden, dass sie auch den quali- fizierten, häufig wiederkehrenden Bedarf eines Verflechtungsbereichs der Grund- versorgung decken können. Die Verflech- tungsbereiche sollen im Ländlichen Raum mindestens 10 000 Einwohner umfassen.

Kleinzentren sollen als Standorte von zentralörtlichen Einrichtungen der Grund- versorgung so entwickelt werden, dass sie den häufig wiederkehrenden überört- lichen Bedarf ihres Verflechtungsbereichs decken können. Die Verflechtungsbereiche sollen in der Regel mindestens 8 000 Ein- wohner umfassen.

die Wahrnehmung eine ganz andere. Dort ist Fläche häufig das Einzige, womit eine Ge- meinde punkten kann. Im Bestreben, vor allem für junge Familien attraktiv zu sein, um sich dort anzusiedeln bzw. zu bleiben, werden großzügige Neubaugebiete zu bezahlbaren Konditionen ausgewiesen. Die gleiche Strate- gie wird zudem oftmals in Bezug auf Arbeits- plätze vor Ort verfolgt. ■

Weitere Auskünfte erteilen
Thomas Betzholz,
Telefon 0711/641- 26 40,
Thomas.Betzholz@stala.
bwl.de
Frank Wöllper,
Telefon 0711/641- 26 07,
Frank.Woellper@stala.bwl.de